

SWR2 Wissen

Sitzenbleiben – Warum die „Ehrenrunde“ wenig bringt

Von Andrea Lueg

Sendung vom: Samstag, 3. Februar 2024, 8:30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2024

In Deutschland bleiben 20 Prozent aller Schüler im Laufe ihrer Schulzeit einmal sitzen. Dabei ist für die Wissenschaft längst klar: Eine Klasse zu wiederholen ist fast immer sinnlos. Warum besteht diese Praxis dann weiterhin.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Atmo 01 Gräfenau-Schule

O-Ton 01 Barbara Mächtle:

Also, wir haben jetzt die Kinder nicht wiederholen lassen aus Signalwirkung, sondern tatsächlich, weil es 40 Kinder waren, die die Ziele der ersten Klasse nicht erreicht haben. Und wo wir gesagt haben, da wäre es besser, gleich die Grundlagen noch mal zu wiederholen.

Sprecherin:

Wiederholen, sitzenbleiben, eine Ehrenrunde drehen, Kleben bleiben – das ist ein Konzept, das Generationen von Schülerinnen und Schülern in Deutschland kennen – jeder Fünfte hat in seiner Schullaufbahn schon mal wiederholt. Warum passiert das so oft und welchen Effekt hat das Wiederholen überhaupt? Auf Leistung, Psyche und Motivation?

Ansage:

Sitzenbleiben – warum die „Ehrenrunde“ wenig bringt. Von Andrea Lueg.

Sprecherin:

Schulleiterin Barbara Mächtle ging im Frühjahr 2023 an die Öffentlichkeit. Bei 40 der 126 Erstklässler an ihrer Schule, der Gräfenau-Schule in Ludwigshafen, war abzusehen, dass sie das erste Jahr nicht erfolgreich abschließen würden. Konsequenz: eine Rekordzahl an Schulanfängern und -anfängerinnen blieb sitzen. Barbara Mächtles Alarm führte zu viel Medienaufmerksamkeit und befeuerte eine Debatte, die schon lange im Gange ist: Macht Sitzenbleiben Sinn? In der Wissenschaft ist man sich einig: positive Effekte lassen sich in der Regel nicht messen. Doch Barbara Mächtle war in einer besonderen Situation, die immer häufiger wird: die Kinder der Gräfenau-Schule konnten dem Unterricht nicht folgen – weil sie nicht ausreichend Deutsch sprechen.

O-Ton 02 Barbara Mächtle:

Also: die Gräfenau Schule ist eine Grundschule in herausfordernder Lage, wie es inzwischen so schön heißt, mit 96 Prozent Kindern mit Migrationshintergrund und ist zudem eine Schwerpunktschule, das heißt, wir unterrichten auch Kinder, die eigentlich einen Förderbedarf hätten, wo die Eltern aber keine Förderschule gewünscht haben. Die unterrichten wir hier auch im Rahmen der Integration mit.

Sprecherin:

Die Schule liegt in Ludwigshafen im Hemshof, einem Viertel mit sehr hohem Migrantanteil und einer Reihe von sozialen Problemen. Die Schulleiterin und ihr Team unterrichten dennoch gerne hier.

Atmo 02: Unterricht

Sprecherin:

In dieser ersten Klasse sitzen sieben Kinder, die wiederholen. Das geht übrigens an Grundschulen nur im Einverständnis mit den Eltern und ist eine absolute Ausnahme. An der Gräfenau-Schule waren alle Eltern einverstanden. Drei Kinder in der Klasse haben speziellen Förderbedarf. 25 Kinder sind es insgesamt.

Atmo 03: Unterricht**Sprecherin:**

Einer der Kleinen packt schnell noch ein Wurstbrot weg, bevor es losgeht. Die Lehrerinnen hier wollen nach dem Medienrummel nicht mehr ins Radio, darum nennen wir die Klassenlehrerin Frau Meier. Sie hat den Unterricht sehr klar durchstrukturiert mit vielen kleinen Ritualen. Sie erklärt klar und langsam, zählt immer wieder rückwärts von 10 nach 1, damit sich die Kinder auf eine neue Aufgabe vorbereiten können.

Atmo 04: Unterricht**Sprecherin:**

Sie animiert die Kinder, in ganzen Sätzen zu sprechen. Denn man merkt schnell: die Erstklässler können nicht gut Deutsch. Sie haben Schwierigkeiten zu verstehen, sobald die Sätze etwas länger werden und auch, wenn sie selber Fragen stellen wollen.

O-Ton 03 Barbara Mächtle:

Also kann man mehr oder weniger auch an einer Hand abzählen, Kinder, die tatsächlich, wenn man es überprüfen würde, keinen Sprachförderbedarf haben. In der ersten Klasse ist es natürlich noch extremer, wo sie vielleicht nicht lange in der Kita waren, keine Sprachförderung bekommen haben. Da fangen wir in der Schule oft erst an mit Sprachförderung.

Sprecherin:

Barbara Mächtle ist sehr engagiert, bemüht sich überall um Förderung, um Hilfe durch Ehrenamtliche, spricht mit den Medien und der Politik, um auf das Problem aufmerksam zu machen. Und sie schlug Alarm, als das Sitzenbleiben an ihrer Schule völlig aus dem Ruder zu laufen drohte. Schon in den Jahren zuvor hatte sich abgezeichnet, dass es immer mehr Wiederholungen gab. Aber die vierzig Kinder im Schuljahr 23/24 waren dann doch ein Rekord.

O-Ton 04 Barbara Mächtle:

Es war schon so eine Spitzenzahl, sage ich mal, hängt in meinen Augen damit zusammen, dass wir in den letzten Jahren vermehrt Zuzügler aus bildungsfernen Familien haben, die oft auch Analphabeten sind oder grade so lesen, schreiben können, die Eltern, die selbst nur wenig Schulbildung haben, und das färbt halt auf die Kinder ab, weil die Eltern ja auch gar nicht wissen, wie sie ihre Kinder fördern können und sollen. Es ist kein böser Wille der Eltern, sondern einfach Unwissenheit und Hilflosigkeit.

Sprecherin:

Vielen Kindern fehlt Struktur in ihrem Alltag: morgens aufstehen, frühstücken, pünktlich in die Schule gehen. Viele Eltern wissen nicht, was Schulpflicht bedeutet. Zum Teil waren die Kinder auch nicht in einer Kita und haben dort nicht gelernt zum Beispiel mit einer Schere zu arbeiten oder mit anderen Arbeitsutensilien. Aber auch Regeln einhalten, der Umgang mit sich und anderen Kindern oder auch Lehrkräften, Konflikte lösen – all das fehlt vielen Kindern und muss dann in der ersten Schulklasse erst erarbeitet werden.

Werden die Sitzenbleiber in der Klasse in diesem Jahr besser vorankommen, vom Wiederholen profitieren? „Frau Meier“ ist skeptisch. Erste Klassen an anderen Schulen seien ohnehin schon viel weiter im Stoff und bei den Wiederholern sehe sie kaum Erfolge.

Atmo 05: Unterricht Zahl 2**Sprecherin:**

Ihre Erwartungen sind nicht hoch. Sie will, sagt sie, einfach nur schaffen, dass die Kinder im Leben zurechtkommen. Schulleiterin Mächtle weiß auch, dass die Probleme für die Kinder nach der Grundschule nicht aufhören:

O-Ton 05 Barbara Mächtle:

Wir kriegen so von einigen mal mit, die uns später besuchen, dass die schon ihren Lebensweg auch machen, noch eine Ausbildung machen. Aber es sind auch viele Kinder, wo wir mitkriegen, da hapert es immer noch an der Sprache und wenn sie die Grundschule verlassen, ist es oft noch mal ein Einschnitt, weil an weiterführenden Schulen kann man sich noch weniger um alles kümmern als an der Grundschule. Und da fallen viele Kinder dann auch noch mal in Loch und ja, gehen uns sozusagen verloren.

Sprecherin:

Trotzdem glaubt sie, dass die Erstklässler von der Wiederholung profitieren werden.

O-Ton 06 Barbara Mächtle:

Also einigen wird es sicher viel bringen, weil, die haben auch zum Teil ein halbes Jahr gebraucht, bis sie in der Schule ankommen, bis sie wissen okay, ich bin nicht mehr im Kindergarten. Ich bin nicht zu Hause. Ich bin in der Schule. Dort werden bestimmte Dinge gefordert, und zwar nicht, wenn ich Lust habe, sondern wenn die Lehrkraft das sagt. Und bis das manche Kinder bemerken, ist ein halbes Jahr unter Umständen um. Die Kinder werden das, aber dieses Jahr denke ich gut meistern, dann auch gut in die zweite Klasse kommen. Bei anderen Kindern muss man tatsächlich schauen: Liegt es daran, dass sie eigentlich einen Förderbedarf hätten? Da lassen wir einige Kinder überprüfen oder liegt es noch an anderen Dingen.

Sprecherin:

Sprachprobleme sind in Deutschland zunehmend eine Ursache für Sitzenbleiben. Und angesichts von Lehrermangel, Personalmangel in den Kitas und zu wenig Sprachförderung wohl eines, das in der nächsten Zeit nicht kleiner werden wird. An der Gräfenau-Schule gibt es in diesem Schuljahr zum ersten Mal sieben erste

Klassen – weil die 40 Sitzenbleiber ja auch untergebracht werden müssen und die Zahl der Neuanmeldungen nicht kleiner wird. Das Personal wird aber eher noch knapper.

Musikakzent

Sprecherin:

Doch es gibt auch noch viele andere Gründe außer Sprachproblemen, warum Kinder und Jugendliche in der Schule sitzenbleiben, zum Beispiel soziale.

O-Ton 07 Paul Fabian:

Das kann Devianz sein, es kann auch einfach mal passieren, dass die Eltern sich scheiden lassen. Und dann fällt das Kind in ein Loch. Es kann auch einfach Adoleszenz sein. Die meisten Klassenwiederholungen in Deutschland finden in der siebten, achten und neunten Klasse statt. Und wir wissen alle, dass das Jugendalter, Adoleszenz einfach auch ein Reifeprozesses ist und Kinder da halt vielleicht auch mal schwierig werden.

Sprecherin:

Paul Fabian forscht am Institut für Schulentwicklungsforschung der TU Dortmund zum Thema Sitzenbleiben. Auf den ersten Blick, sagt er, scheinen die Zahlen nicht so hoch zu sein in Deutschland.

O-Ton 08 Paul Fabian:

2,3 Prozent, das ist der Bundesschnitt über alle Schulformen pro Schuljahr. Das heißt, von der Grundschule über alle Schulformen. Das ist aber die jährliche Wiederholerquote. Bei PISA zum Beispiel werden 15-Jährige gefragt: hast du in deiner Schullaufbahn schonmal eine Klasse wiederholt? Und da sind wir in Deutschland bei 16 bis 20 Prozent, je nachdem, welche Kohorte man sich gerade anguckt. Das heißt: ein Fünftel aller Schülerinnen und Schüler berichtet davon, dass sie selber schon mal eine Klasse wiederholt haben, und da wird die Zahl dann wirklich fast schon drastisch.

Sprecherin:

Dabei ist aus wissenschaftlicher Sicht die Lage eindeutig: Sitzenbleiben macht keinen Sinn. Miriam Vock, Professorin für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung an der Uni Potsdam fasst es so zusammen:

O-Ton 09 Miriam Vock:

Also, man muss sich überlegen, warum machen wir das? Das hat eine lange Tradition in Deutschland, und wir alle sind so sehr daran gewöhnt. Aber es gibt viele große Studien, inzwischen international und auch für Deutschland, die zeigen, es bringt eigentlich nichts für die Leistung. Das ist ja das, was wir eigentlich erreichen wollen. Jemand hat das Klassenziel nicht erreicht, und deshalb soll er das einfach nochmal durchlaufen. Und man hofft, dass er dann hinterher bessere Leistungen erbringt. Und wenn man das aber vergleicht mit Schülern, die nicht wiederholt haben, aber genauso schlechte Leistungen hatten, aber einfach versetzt wurden, dann

stehen die Wiederholer überhaupt nicht besser da nach einer gewissen Zeit. Es gibt überhaupt keine Studien, die zeigen, dass es positive Effekte haben könnte.

Sprecherin:

Obwohl Sitzenbleiben also laut Wissenschaft wenig bringt, ist die Maßnahme auch noch ausgesprochen teuer. Der Essener Bildungsforscher Klaus Klemm berechnete im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung schon 2009, dass das Sitzenbleiben den Steuerzahler eine Milliarde Euro im Jahr koste. Das liegt daran, dass diejenigen, die eine Ehrenrunde drehen, länger im System verbleiben. Schon damals folgerte Klemm, eine frühe und passgenaue Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Problemen sei eine deutlich bessere Idee, um Leistungsdefizite auszugleichen. Es sei sinnvoller, das Wiederholen abzuschaffen und die freiwerdende Milliarde in Zusatzunterricht und ähnliche Angebote zu investieren.

Auch das häufig vorgebrachte Argument, es sei besser für den Klassenverband, Schüler mit Defiziten auszusortieren, ließ Klemm nicht gelten.

Sprecherin + Zitatorin:

„Das ist Qualitätssicherung durch Wegschicken.“

Musikakzent

Sprecherin:

Laut Jette Wagler, Sprecherin des Landesschülerbeirats Baden-Württemberg, sind die meisten Schüler keine Fans von Sitzenbleiben. Eine einheitliche offizielle Position vom Schülerbeirat gibt es dazu zwar derzeit nicht, aber:

O-Ton 10 Jette Wagler:

Man kennt's von anderen Klassenkameraden, manchmal gibt's Fälle, wo's vielleicht nicht schlecht ist, wenn Leute freiwillig ein Jahr wiederholen, aber das ist natürlich was anderes als dieses Abstufungssystem, auch mit dieser Regelung, zwei Mal sitzen geblieben, dann muss man die Schulart wechseln. Also ich würd's als eher demotivierend und auch bisschen stigmatisierend empfinden.

Sprecherin:

Wer erinnert sich nicht an die Schüler, über denen das Damoklesschwert Sitzenbleiben hing oder die „Sitzenbleiber“, die dann nach den Sommerferien in eine andere Klasse mussten? Ein bisschen älter war man dann, aber auch gleich abgestempelt als einer, der es nicht geschafft hatte. Kann das zu besserer Leistung anspornen?

O-Ton 11 Miriam Vock:

Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Und der ist vielleicht fast wichtiger als die Leistung. Also genau dieses: was macht das eigentlich sozial und emotional mit den Schülerinnen und Schülern, wenn sie von der Schule die Botschaft bekommen: du hast es nicht geschafft. Es hat nicht gereicht. Du kannst hier nicht mehr mitmachen, geh ein Jahr zurück. Und das hat tatsächlich ziemlich negative Auswirkungen auf

viele verschiedene Bereiche. Wir haben eine eigene Studie gemacht, Längsschnittstudie über drei Jahre mit über 3000 Jugendlichen und gesehen, dass es sich negativ auswirkt auf die Lernmotivation.

Sprecherin:

Und Miriam Vock und ihre Kollegen haben auch herausgefunden, dass Sitzenbleiben sich negativ auf den Glauben an die eigenen Fähigkeiten auswirkt. Gerade die sind wichtig für gute Leistungen. Und: Es dauert etwa zwei Jahre, bis man sich davon wieder erholt hat. Vieles hängt dabei sicher auch davon ab, wie Lehrkräfte und Mitschüler mit dem Thema umgehen.

Gerhard Brand ist Vorsitzender des Lehrerverbandes vbe in Baden-Württemberg und kann dem Sitzenbleiben durchaus etwas abgewinnen:

O-Ton 12 Gerhard Brand:

Sitzenbleiben kann Sinn machen, Sitzenbleiben kann aber auch keinen Sinn machen. Sie müssen wirklich auf den Einzelfall schauen. Warum hat ein Kind gerade diese Schwächen, die es zeigt, die uns zum Überlegen bringen, wär für das Kind eine Wiederholung besser? Oder wäre es besser, wenn wir das Kind weitergeben, also in die nächste Klasse bringen?

Sprecherin:

Die Regeln für das Wiederholen sind im Schulgesetz ganz klar festgelegt für die unterschiedlichen Schulformen wie Grundschule, Realschule, Gymnasium. Das regelt die Versetzungsordnung je nach Bundesland.

O-Ton 13 Gerhard Brand:

Diese Versetzungsordnung ist sehr großzügig ausgelegt. Ich mach ein Beispiel aus der Werkrealschule: ein Fünfer ist ok, den zweiten Fünfer muss man ausgleichen können. Den dritten Fünfer gegebenenfalls auch. Also ich habe früher, als ich noch im Schuldienst aktiv war; gesagt, man muss sich schon fast Mühe geben, um nicht versetzt zu werden, weil diese Versetzungsordnung sehr großzügig ist. Und dennoch ist es manchmal passiert.

Sprecherin:

Er habe Kinder erlebt, die von der Wiederholung profitiert hätten, aber auch solche, die keinen Deut besser geworden seien. Das komme immer auf viele Faktoren an. Leicht würden sich die Lehrer eine solche Entscheidung jedenfalls nicht machen und auch dafür gebe es klare Regeln.

O-Ton 14 Gerhard Brand:

Man setzt sich in der Klassenkonferenz zusammen. Das heißt, alle Lehrerinnen und Lehrer, die in dieser Klasse unterrichten, treffen sich in einer Runde. Der Schulleiter ist dabei, und dann werden diese Kinder durchgesprochen. Man sagt beispielsweise, bei dem Kind wäre eine Versetzung gegebenenfalls gefährdet. Wie schätzt ihr das ein? Und dann kann jeder Lehrer, jede Lehrerin, die dieses Kind unterrichtet, sagen, bei mir verhält es sich so, ich habe aber den Eindruck, bei mir haben sich die Noten schon so entwickelt. Und dann kommen sie zu einer pädagogischen, zu einer fachlichen Gesamtwertung, die einen Gesamtblick auf das Kind möglich macht.

Sprecherin:

Entscheidend sei es, sagt Gerhard Brand, dann mit den Eltern zu sprechen und sie zu beraten, gemeinsam Möglichkeiten zu überlegen, wie man das Kind auch zuhause unterstützen könne.

O-Ton 15 Gerhard Brand:

Die Reaktion, die wir bei den meisten Kindern beobachten, die nicht versetzt werden, heißt: ich wiederhole die Klasse noch mal. Aber ich habe das ja schon alles irgendwann einmal gemacht. Ich kann das ja eigentlich schon alles. Und dann lehnen die sich zurück, nehmen sich aus dem Unterricht raus, weil sie der Meinung sind, habe ich ja alles schon gehabt. Die Kinder sehen dann aber nicht, sie wiederholen, weil sie es zwar alles schon einmal gehabt haben, auch damals schon nicht verstanden. Eine zweite Chance, den Stoff noch mal neu zu lernen.

Sprecherin:

Für diese Kinder mache das Wiederholen nur dann Sinn, wenn es Schule und Eltern gelinge, zu vermitteln: du hast den Stoff bisher nicht gut verstanden. Und jetzt hast du die Chance, das aufzuholen. Deshalb musst du jetzt lernen, auch wenn du das alles schon mal gehabt hast. Wenn das beim Kind nicht ankomme, sei Wiederholen sinnlos. Nur: nicht mit allen Eltern sind Gespräche für die Lehrer einfach.

O-Ton 16 Gerhard Brand:

Aber wir haben immer große Schwierigkeiten, mit den Eltern in Kontakt zu treten, bei denen die Kinder problembeladen in der Schule sind, bei denen es nicht einfach läuft. Das sind dann oft auch Eltern, die von sich aus schon eine gewisse Schulfarbe haben, da auch nicht gerne hingehen, als Elternteil und eigentlich alles dafür tun, nicht dorthin zu müssen.

Sprecherin:

Selbst, wenn Gespräche mit den Eltern gut gelingen, Lehrer frühzeitig alarmieren und es schaffen, Sitzenbleiber zu motivieren: mit dem Wiederholen sind auch viele Ungerechtigkeiten verbunden. Die meisten Sitzenbleiber sind zum Beispiel Jungen mit Migrationshintergrund. Mädchen sind deutlich weniger betroffen. Wer aus einem Nicht-Akademikerhaushalt kommt, bleibt zudem eher sitzen als ein Akademikerkind.

O-Ton 17 Miriam Vock:

Liegt natürlich auch daran, dass Eltern mit höherem Bildungsstand oder auch mit mehr Geld zuhause in der Kasse mehr Möglichkeiten haben, selber zu unterstützen und auch ein Sitzenbleiben zu verhindern, indem sie zum Beispiel privat Nachhilfeunterricht bezahlen.

Sprecherin:

Und Lehrerinnen und Lehrer entscheiden ganz unterschiedlich. Während der eine einen Schüler mit Problemen durchwinkt, lässt der andere ihn wiederholen. Das kann daran liegen, wie die Unterstützung durch die Eltern eingeschätzt wird oder auch einfach daran, ob ein Schüler anstrengend ist oder nicht. Von einem Forscher der Leuphana Universität in Lüneburg gibt es eine statistische Untersuchung der PISA-Daten zum Thema Sitzenbleiben, erzählt Schulforscher Paul Fabian.

O-Ton 18 Paul Fabian:

Und der konnte halt in Schulen Schüler identifizieren, die tatsächlich im Prinzip statistisch gesehen gleich sind, beides Jungs, beide Migrationshintergrund, ähnliche Schulnoten, aber unterschiedliche Klassen beispielsweise, der eine hat wiederholt, der andere nicht. Das haben wir in Daten gefunden, und da wird's wirklich auch ungerecht.

Sprecherin:

Selbstverständlich gibt es Situationen, die ein Wiederholen für Kinder und Jugendliche sinnvoll machen: ein Umzug, etwa oder auch wenn man lange krank war.

Es gibt allerdings auch Fälle, in denen Kinder oder deren Eltern sich Sitzenbleiben wünschen, ohne dass es besondere Schwierigkeiten gab. Vielmehr geht es darum, sich einen Vorteil zu verschaffen. Das machen manche Schüler zum Beispiel, seit G8 eingeführt wurde, die verkürzte Gymnasialzeit von acht Jahren. Da wollen einige freiwillig eine Ehrenrunde drehen, um dann im Abitur womöglich mit besseren Noten da zu stehen, weil sie mehr Zeit zum Lernen hatten. Manche Eltern kommen auf so eine Idee aber auch schon viel früher, sagt Paul Fabian:

O-Ton 19 Paul Fabian:

In Bayern, beim Grundschulabitur. Das ist ja wirklich ein geflügeltes Wort, sag ich mal, wo Eltern, die genau wissen, wie wichtig beispielsweise ein Gymnasialbesuch und das spätere Abitur ist, die dann tatsächlich schon in der dritten Klasse eine freiwillige Wiederholung anstreben, damit die Schulnoten am Ende der vierten Klasse passen. Das gibt's in Bayern, da sind einfach die Schullaufbahneempfehlungen wesentlich bindender und gleichzeitig auch die hierarchische Gliederung der Schulen noch ein bisschen strenger als im restlichen Bundesgebiet.

Sprecherin:

Wenn man freiwillig sitzen bleiben will, müssen die Eltern einen entsprechenden Antrag stellen; wie viele das machen, dazu gibt es keine genauen Zahlen.

Zu Zeiten von Corona war die Zahl der Sitzenbleiber übrigens besonders niedrig. Während der Pandemie war viel Unterricht ausgefallen, es gab einen Wechsel von Distanz- und Präsenzunterricht, die Umstände waren für die Schüler oft schwierig.

Musikakzent**Sprecherin:**

Man müsse die Probleme so früh wie möglich erkennen, brauche also eine gute Diagnostik an den Schulen und für die Lehrkräfte, so die Wissenschaft. Sprachförderung in Kleingruppen und Vermittlung basaler Fähigkeiten für eine Situation wie an der Gräfenau-Schule zum Beispiel – das wären geeignete Instrumente, um Leistungsdefizite auszugleichen, aber nicht das Sitzenbleiben.

O-Ton 20 Miriam Vock:

Zum Glück hat die deutsche Politik darauf auch reagiert, auf diese Forschungslage und man fängt an, das zurückzufahren. Das ist erstmal eine gute Entwicklung, weil

wir eben aus der Forschung sehen, es bringt eigentlich nichts. Was man sich auch so erklären kann, dass es ja eine sehr holzschnittartige Methode ist, dass man sagt: du hast es nicht geschafft, dann mach einfach alles noch mal. Und zum einen ist es ja so, dass man vielleicht gar nicht alles wiederholen muss. Man war vielleicht schlecht in Mathe und in Englisch und ist in anderen Fächern vielleicht ganz gut gewesen, da braucht man die Wiederholung nicht. Und man braucht intelligentere Strategien mit dem Lernlücken dann umzugehen.

Sprecherin:

In einigen Bundesländern gibt es gar kein Sitzenbleiben mehr. In anderen wendet man es in bestimmten Jahrgangsstufen nicht mehr an.

O-Ton 21 Paul Fabian:

Mit Ausnahme von Bayern würde ich auch sagen, sind alle Bundesländer eigentlich auf dem Weg, zumindest die Zahlen zu reduzieren. Die jährliche Wiederholerquote sinkt, in Bayern ist sie im stabilen Zehn-Jahres-Trend.

Sprecherin:

Und In Hamburg wurde das allgemeine Sitzenbleiben schon mit einer Schulreform 2008 komplett abgeschafft. Wer schlechte Noten hat, muss verpflichtend an einem Nachhilfeunterricht teilnehmen und seine Defizite abbauen. Wiederholt werden kann nur noch in speziellen Situationen, etwa, wenn ein Kind lange krank war. Insgesamt findet die Hamburger Schulbehörde die Abschaffung des Sitzenbleibens immer noch richtig und hält daran fest. Und auch in Baden-Württemberg muss man nicht an allen Schulen wiederholen, wenn die Leistung mal nicht stimmt, sagt Schülersprecherin Jette Wagler:

O-Ton 22 Jette Wagler:

Wo das gar nicht stattfindet bei uns in Baden-Württemberg, ja, die Gemeinschaftsschulen. Man muss aber bisschen aufpassen, wenn man sagt, ok, die Gemeinschaftsschulen machen das aber ohne Sitzenbleiben, dann wird man gleich wieder in die Ecke gestellt und gesagt, ja die Gemeinschaftsschulen mit ihrer Kuschelpädagogik, da wundert es nicht, da muss man ja auch gar nichts leisten, da wird man einfach durchgetragen...

Sprecherin:

Schüler an Gemeinschaftsschulen lernen in Lerngruppen statt in Klassen und mit persönlichen Lern- und Förderplänen. So kann auch an individuellen Defiziten gearbeitet werden.

Erkenntnisse zum Nutzen beziehungsweise nicht-Nutzen von Sitzenbleiben gibt es also eigentlich genug – nur an den Konsequenzen daraus hapert es noch, meint Miriam Vock.

O-Ton 23 Miriam Vock:

Die Politik fängt ja auch an umzustrukturieren. Das ist immer ein bisschen langsamer, als man sich wünschen würde. Aber das Bildungssystem ist ja auch kompliziert. Also da passiert was, was gut ist. Es passiert aber noch nicht genug. Und es gibt interessanterweise auch in der Bevölkerung da Beharrungskräfte.

O-Ton 24 Umfrage:

Ich kann s mir als unschön vorstellen, ehrlich gesagt, wenn man sitzenbleibt//Wenn ich nicht mehr mitkomme, das ist das Beste, dass man die Klasse wiederholt// Sitzenbleiben an sich find ich schlecht, weil ich selber mal sitzengeblieben bin// Meiner Meinung nach sollte es nicht abgeschafft werden, weil die Chance nochmal besteht, sich nochmal hinzuhocken und nochmal was dafür zu tun.//Es kann natürlich auch demoralisierend sein, seine ganzen Freunde gehen in die nächste Klasse// wer's nicht schafft, schafft's nicht und muss halt nochmal probieren.

O-Ton 25 Miriam Vock:

Es gibt eine aktuelle Befragung, gerade aus diesem Jahr vom ifo-Institut, die eine repräsentative Stichprobe Erwachsener aus Deutschland befragt haben. Und auch da ist ein Großteil, also knapp 80 Prozent sind dafür, dass das Sitzenbleiben erhalten bleibt. Also auch in der Bevölkerung gibt es so dieses Gefühl naja, das gab es schon immer und das ist vielleicht auch notwendig, damit die Schülerinnen und Schüler überhaupt lernen.

Sprecherin:

Um an dieser Perspektive etwas zu ändern, könnte ein Blick ins Ausland helfen. In die Länder, in denen es schon lange kein Sitzenbleiben mehr gibt, oder sehr lange nicht gab, wie zum Beispiel die USA, wo das bis Ende der 90er Jahre keine Praxis war.

O-Ton 26 Paul Fabian:

In den USA war tatsächlich eigentlich das Klassenwiederholung verpönt, weil man wirklich gesagt hat, dass die psychische Komponente an der Sache mehr wiegt als die Leistungskomponente.

Sprecherin:

Stattdessen gab es die sogenannte social promotion, Kinder blieben auch bei schlechten Leistungen in ihrer Klasse, weil es als schädlicher angesehen wurde, sie aus diesem Umfeld herauszureißen. In den USA hat sich das allerdings gewandelt und inzwischen gibt es das Sitzenbleiben. Anders als in Skandinavien etwa, wo Wiederholen die absolute Ausnahme ist. Auch ein Blick nach Asien ist interessant.

O-Ton 27 Miriam Vock:

Also in Japan zum Beispiel gibt es überhaupt kein Sitzenbleiben, da müssen alle weitergehen und das heißt, jeder Lehrer muss auch damit zurechtkommen, dann Schüler in seiner Klasse zu haben, die vielleicht gerade Straucheln und bestimmte Sachen nicht erreicht haben. Und es ist seine Verantwortung, diese Schüler dann weiterzubringen. Das ist ein Extremfall, wo es wirklich gar nicht vorkommt. Und in vielen anderen Ländern gibt es aber ganz geringe Anteile von Klassenwiederholungen. Das variiert international ganz stark also eben von null Prozent in Japan bis zu 40 Prozent in manchen lateinamerikanischen Ländern, sodass es eine riesige Spannbreite ist und wir liegen bei 20 Prozent. Und der internationale Durchschnitt sind elf Prozent. Und zum Beispiel auch Großbritannien 2,5 Prozent, Schweden 3,5 Prozent, so Länder, die in vieler Hinsicht vielleicht vergleichbar sind zu unserem Schulsystem und auch zu unserer Kultur. Und auch die schaffen das mit sehr geringen Zahlen des Klassen-Wiederholens.

Musikakzent:

Sprecherin:

Barbara Mächtles Alarm an der Gräfenau-Schule in Ludwigshafen zur hohen Zahl von Sitzenbleibern dort hat für ein ordentliches Medienecho gesorgt und einiges in Bewegung gebracht, sagt die Schulleiterin:

O-Ton 28 Barbara Mächtle:

Zum einen, dass die Gesellschaft noch mal so ein bisschen wachgerüttelt wurde. Ich habe auch viele Mails bekommen von Leuten, die das ganz, ganz toll fanden, sagen ja, das musste mal gesagt werden. So ungefähr. Wir haben jetzt einige Gespräche mit dem Ministerium gehabt, die auch noch weitergeführt werden. Es hat sich eine Eltern-AG der Schulelternsprecher gebildet, die auch noch mit dem Ministerium in Kontakt steht und da erhoffen wir uns für die Zukunft schon noch ein bisschen Unterstützung.

Sprecherin:

Nach den Sommerferien 2023 kamen für einige Wochen Lehramtsstudierende der Uni Landau in die Klassen. Drei bis vier Stunden pro Tag gab es dadurch in den ersten Klassen eine Doppelbesetzung aus Lehrerin und Lehramtsstudent, eine große Hilfe für die Kinder. Es gab auch Angebote von Stiftungen und Ehrenamtliche, die zum Beispiel in der Schule vorlesen wollten. Über all das freut sich Barbara Mächtle.

O-Ton 29 Barbara Mächtle:

Ist aber ja nicht unbedingt die Aufgabe von Ehrenamtlichen oder irgendwelchen Stiftungen und Clubs, mich hier zu sponsern und zu fördern, sondern um tatsächlich eine Änderung bewirken zu können, bedarf es halt anderer Strukturen und die können nur politisch bewirkt und beschlossen werden. Und das ist ein langer Weg, denke ich. Da stehen wir noch ganz am Anfang. Da sind wir jetzt alle gespannt, was die Gespräche mit dem Ministerium bewirken und ob man da noch mal irgendetwas tun kann.

Sprecherin:

Viele Hilfen haben auch lediglich Modellcharakter, sind zeitlich begrenzt, so dass die Schule nicht weiß: wie geht es danach weiter? Die Unterstützung durch die Lehramtsstudierenden zum Beispiel ist schon wieder vorbei.

Barbara Mächtle jedenfalls kämpft weiter und hofft, dass sie in den nächsten Jahren keine neuen Rekordzahlen beim Sitzenbleiben verkünden muss.

Absage SWR2 Wissen über Musikbett:

Sitzenbleiben – Warum die „Ehrenrunde“ wenig bringt. Von Andrea Lueg. Sprecherin: Isabella Bartdorff. Redaktion: Charlotte Grieser. Regie: Andrea Leclerque.

* * * * *